

Band 1851

BASTEI

Chefarzt Dr. Holl

Sein Leben, seine Liebe, seine Patienten



Wirst du mich morgen noch lieben?

Taub! Sarahs Angst vor einem Leben in absoluter Stille • Katrin Kastell

Arztroman

BASTEI ENTERTAINMENT

Inhalt

[Cover](#)

[Impressum](#)

[Wirst du mich morgen noch lieben?](#)

[Vorschau](#)

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige eBook-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2018 by Bastei Lübbe AG, Köln

Programmleiterin Romanhefte: Ute Müller
Verantwortlich für den Inhalt

Titelbild: SolStock / iStockphoto

eBook-Produktion:
3w+p GmbH, Rimpar

ISBN 978-3-7325-7488-9

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Wirst du mich morgen noch lieben?

**Taub! Sarahs Angst vor einem Leben in
absoluter Stille**

Von Katrin Kastell

Als Chefarzt Dr. Holl seiner Patienten, die an einem Akustikusneurinom erkrankt ist, so behutsam wie möglich die Risiken der bevorstehenden Operation erklärt, packt Sarah Lechner das nackte Entsetzen! Wenn der Tumor in ihrem Kopf, der an einer äußerst ungünstigen Stelle sitzt, entfernt wird, ist es höchstwahrscheinlich, dass sie ihr Hörvermögen verliert.

TAUB! Ein Leben in absoluter Stille – diese Vorstellung ist für Sarah so entsetzlich, dass sie die OP am liebsten verweigern würde. Doch als Dr. Holl weiterspricht, wird ihr klar, dass sie keine Wahl hat ...

„Das ist es!“, jubelte Sarah Lechner, als sie hinaus auf die Sonnenterrasse des alten Landgasthofes traten, der von Äckern und Wiesen umgeben war und nur wenige Kilometer von München entfernt lag. Sie stellte im Geist schon die Tische und Bänke für ihre Hochzeitsgesellschaft auf. „Hier feiern wir unsere Hochzeit!“

„Hier?“ Ungläubig sah Mark Wieland sich um. „Schatz, ist das nicht vielleicht doch etwas zu ... ländlich?“, fragte er gedehnt. „Unsere Gäste sind zum großen Teil Münchner und einen gewissen Komfort gewohnt. Hier sagen sich Fuchs und Hase Gute Nacht. Schau dich doch um! Also, ich weiß nicht. Pferde, Schafe, Ziegen, zwei Hofhunde, jede Menge Gras und Bäume, aber kein Gastraum, in den wir bei Regen flüchten könnten.“

„Da ist etwas Fantasie gefragt, mein Herz. Also wirklich, dabei bist du der Architekt von uns beiden!“, stöhnte Sarah und verdrehte die Augen.

„Wir stellen ein Zelt auf, dort auf der Wiese, und mehrere offene Pavillons über das ganze Gelände verstreut, damit sich Grüppchen bilden können. Toiletten gibt es im Gasthaus. Die Küche ist groß genug und recht gut ausgestattet, und die Wirtin hat gesagt, dass sie im Sommer häufiger Hochzeitsgesellschaften bewirten.“

„Mit über hundert Gästen?“, warf er zweifelnd ein.

„Warum nicht? Platz ist hier mehr als genug. Wir könnten die Gästeliste sogar noch erweitern. Die unliebsamen Gäste platzieren wir einfach drüben beim Ziegenstall. Dann bleiben sie schon nicht lange und denken an uns, bis sie eine Dusche finden und den Gestank abwaschen können.“

Mark grinste. „Das spricht tatsächlich für diesen Ort. Könnten wir meine und deine Eltern dort hinsetzen? Für unsere alten Herren täte es mir schon ein wenig leid, aber die Gesichter unserer Mütter würde ich zu gerne sehen, wenn sie sich neben den Ziegen weit entfernt von allen anderen Gästen wiederfinden würden. Das wäre ein Spaß!“

Sie kicherte. „Wir können es versuchen, aber ich fürchte, Mama lässt sich das nicht gefallen. Sie ist eine wehrhafte Amazone, wie du weißt, und in diesem Fall halte ich es für möglich, dass deine Mutter ausnahmsweise ihre Abneigung überwindet und ihrer Meinung ist. Mit Pech vereinigen wir zwei Naturgewalten. Dann fallen sie nicht mehr wie Kampfaktusse übereinander her, sondern richten ihren stacheligen Charme voll gegen uns und unsere übrigen Gäste. Lieber nicht. Das ist mir zu gefährlich.“

Er seufzte. „Da hast du recht. Der Tag wird ohnehin ein Balanceakt. Hoffentlich geht es einigermaßen friedlich und freundlich ab!“

„Wird schon werden!“ Sarah hörte ihm nur mit einem halben Ohr zu und sah sich weiter verliebt um. Fast andächtig strich sie mit den Fingerspitzen über die Rinde einer alten, gewaltigen Linde, die den Mittelpunkt des Platzes bildete und mit ihren ausladenden Ästen ein perfekter Schattenspender war.

„Die Hochzeitstafel stellen wir um die Linde auf. Sie wird uns behüten und Glück bringen. Über dreihundert Jahre steht sie an diesem Platz hat die Wirtin gesagt. Was sie schon alles gesehen hat! Mark, es ist ein Traum und einfach perfekt“, schwärmte sie.

„Sicher?“

„Ganz sicher! Bitte! Bitte! Lass uns gleich den achten August reservieren, damit uns niemand diesen herrlichen Ort vor der Nase wegschnappt!“

Mark Wieland musste lachen. „Die Hochzeitsgesellschaften stehen bestimmt Schlange. Das können wir nicht riskieren“, spöttelte er. „Es soll der glücklichste Tag deines Lebens werden, und wenn du dir eine Bauernhochzeit wünschst, dann feiern wir eben eine Bauernhochzeit auf dem Lande“, willigte er ein.

Sarah umarmte ihn stürmisch und gab ihm einen Kuss.

„Danke! Ich werde mich auch ganz alleine um alles kümmern, und du wirst Bauklötzchen staunen, wenn du erst siehst, was man aus diesem Ambiente zaubern kann“, versprach sie, dann runzelten sich ihre Brauen, als ihr seine Wortwahl aufging. Sie baute sich mit in die Seiten gestemmten Armen vor ihm auf. „Hey, was soll das heißen, dass es nur mein glücklichster Tag werden soll? Ist mir da etwas entgangen? Soweit ich weiß, sitzen wir zu zweit in dem Boot der Glückseligkeit.“

„Und ob wir das tun, mein Herz! Du machst mich an jedem einzelnen Tag glücklich, seit wir uns kennen. Und ich bin der glücklichste Mann der Welt, weil du meine Frau bist. In Bezug auf die Hochzeit werde ich trotzdem froh sein, wenn wir sie heil überstanden haben. Ich bin einfach harmoniesüchtig, und unsere Mütter am selben Tisch – das überfordert mich.“

Sarah schmiegte sich in seine Arme. Sie verstand seine Bedenken. Leider waren ihre Familien nie miteinander warm geworden, und ihre Mütter beharkten sich mit allem, was ihnen zur Verfügung stand, wenn sie sich begegneten.

„Hättest du lieber ein kleines Fest? Wir könnten einfach nur im kleinsten Kreis essen gehen und ... Die Einladungen sind noch nicht verschickt. Noch haben wir die Wahl“, bot sie an, obwohl sie sich unbändig auf das Fest freute.

„Ich bin eine alte Unke. Lass dir deine Begeisterung nicht von mir verderben. Wir feiern das Fest und werden jede Minute genießen – du und ich! Ich liebe dich.“

„Ich dich.“

Mark und Sarah waren seit acht Jahren ein Paar und wohnten längst zusammen. Ursprünglich war ihnen das Heiraten nicht wichtig gewesen. Sie waren beide dabei gewesen, sich beruflich eine stabile Basis zu schaffen. Nun war Sarah im zweiten Monat schwanger, und als sie Mark erzählt hatte, dass sie bald zu dritt sein würden, hatte er ihr spontan einen Antrag gemacht.

Zuerst war sie überrascht gewesen, aber dann kam die Freude. Sie wollte eine richtige Familie mit allem Drum und Dran. Kinder hatten immer auf Marks und Sarahs Wunschliste gestanden. Nun war der Zeitpunkt gekommen, den Wunsch in die Tat umzusetzen. Die Bedingungen konnten nicht besser werden.

Mark war mit dreiunddreißig Jahren in München bereits ein angesehener Architekt und konnte sich die Projekte aussuchen, die er entwerfen und umsetzen wollte. Er verdiente ein Vermögen, und das Haus, das er für Sarah und sich am Stadtrand von München entworfen und gebaut hatte, war schuldenfrei und bot einer Riesenfamilie Platz.

Sarah hatte ihre Ausbildung zur Grundschullehrerin abgeschlossen und war verbeamtet. Am Tag nach ihrer Verbeamtung hatte sie Mark mit einem besonders guten Abendessen überrascht. Es war so weit, fand sie. Nun konnten sie ihren Kinderwunsch umsetzen.

„Was meinst du, sollen wir einmal schauen, ob sich ein kleines Seelchen bei uns einnisten möchte?“, hatte Sarah beim ersten Schluck Sekt gefragt. „Ich könnte die Pille absetzen, und dann warten wir einfach ab, was so passiert. Wir haben keinen Druck. Ich bin neunundzwanzig. Wann immer es klappt, wird uns der Zuwachs willkommen sein.“

Mark hatte sie zärtlich an sich gezogen. „Das wollte ich dich auch schon fragen. Wenn es nach mir geht, dürften es auch Zwillingseelchen sein – oder Drillinge? Dann haben wir es in einem Aufwasch hinter uns – obwohl, fünf Kinder wären schon nett, oder? Der Garten ist groß genug.“

„Fünflinge? Herzlichen Dank! Dann bleibst du aber zu Hause, und ich verschwinde morgens in die Schule und verdiene unsere Brötchen. Lass uns erst einmal mit einem Baby üben und dann in die Großproduktion gehen – sollten wir es noch wollen!“

„Schnöde Realistin!“

„Eine gute Planung ist die halbe Miete.“